

In jener Zeit sagten die Jünger zu Jesus:

Jetzt redest du offen

und du sprichst nicht mehr in Gleichnissen.

Jetzt wissen wir, dass du alles weißt

und von niemandem gefragt zu werden brauchst.

Darum glauben wir, dass du von Gott ausgegangen bist.

Jesus erwiderte ihnen: Glaubt ihr jetzt?

Die Stunde kommt und sie ist schon da

in der ihr versprengt sein werdet, jeder in sein Haus,

und mich alleinlassen werdet.

Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir.

Dies habe ich zu euch gesagt,

damit ihr in mir Frieden habt.

In der Welt seid ihr in Bedrängnis;

aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt.

Johannesevangelium 16, 29–33

(Einheitsübersetzung)

Jesus verspricht uns kein Leben ohne Probleme. Er sagt es ganz deutlich: In dieser Welt gibt es Bedrängnis, Druck und Angst. Das griechische Wort für Angst bedeutet hier wörtlich „Enge“. Das ist das Gefühl, wenn uns etwas die Luft zum Atmen nimmt. Angst, persönliche Krisen, Zukunftsängste oder globale Unruhen gehören zu unseren Erfahrungen.

Mitten in dieser Enge bietet Jesus einen Raum an: „in mir“. Dieser Friede ist kein äußeres Schweigen der Waffen oder Abwesenheit von Stress. Es ist eine innere Ruhe, die daraus entsteht, dass wir mit Gott versöhnt sind. Es ist der Friede eines Kindes, das im Sturm die Hand des Vaters hält. Wir müssen die Angst nicht leugnen, aber wir dürfen sie zu ihm bringen.

Das ist der entscheidende Satz. Jesus spricht ihn, kurz bevor er ans Kreuz geht. Von außen sieht es nach Niederlage aus, aber Jesus weiß: Der Tod und alles Trennende haben nicht das letzte Wort. Der Sieg ist bereits errungen. Die Welt mit all ihrem Chaos hat ihre Macht über uns verloren, weil wir zu dem gehören, der stärker ist als das Negative.

Wir leben in der Spannung zwischen der „Angst in der Welt“ und dem „Sieg Jesu“. Wenn es heute eng wird, dürfen wir uns an diesen Satz klammern: Jesus kennt deine Angst, er schenkt dir seinen Frieden und er behält das letzte Wort über dein Leben. Sei getrost – du stehst auf der Seite des Siegers...